



Stadtgespräche Berufliche Bildung –

Teil 1: Wie gelingt gute Berufsorientierung?

Zum Auftakt meiner Stadtgesprächsreihe Berufliche Bildung ging es um die Berufs- und Studienorientierung in den allgemeinbildenden Schulen. Wie kann es gelingen die Diskrepanz zwischen dem enormen Fachkräftebedarf der Berliner Wirtschaft und der Berufs- bzw. Studienwahl der Jugendlichen zu überbrücken?

Zu Beginn betonte **Silke Gebel**, Fraktionsvorsitzende Bündnis 90/Die Grünen im Abgeordnetenhaus, die Bedeutung beruflicher Bildung für einen guten Start ins Berufsleben und hob die Tatsache hervor, dass zwei Drittel der fehlenden Fachkräfte im nichtakademischen Bereich zu suchen sind. Im Anschluss diskutierten mit mir Stefan Platzeck, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend, Wissenschaft, Constantin Klitsch, Heinz-Brandt-Schule, Jörg Freese, Goethe-Gymnasium, und Sonja Maichl, Fellow Teach First.

Gemeinsam mit der Moderatorin Anna Holfeld sowie dem anwesenden Fachpublikum erarbeitete die Runde Handlungsempfehlungen für die Schulen, aber auch für die Politik. Die wichtigsten fasse ich für Sie hier kurz zusammen:

Wichtig: Das Image

- Den Schüler*innen mit Zahlen die Gehälter in den einzelnen Berufen aufzeigen. Diese liegen oftmals über dem, was Studienabsolvent*innen erwarten dürfen.
- eine Ausbildung zu machen nie als minderwertig darstellen im Vergleich zu Studium
- nie automatisch davon ausgehen, wer Abitur macht, geht auch studieren. Schon jetzt machen
- 40% der Abiturient*innen im Anschluss (erst einmal) eine Ausbildung

Die Beziehung zu den Schüler*innen

- es braucht Zeit für individuelle Beratung, Berufswahlkompetenz entsteht nicht über Nacht
- Ziele und Ideale der Schüler*innen nicht für unrealistisch erklären, sie nicht entmutigen.
- Eigenmotivation ist das höchste Gut. Aber ggf. mehrere Szenarien (Plan A, Plan B etc.) erarbeiten lassen, bis mind. einer der Pläne als nächster Schritt machbar

erscheint.

- Betriebsbesuche und -praktika nur in kleinen Gruppen von den Schüler*innen, die wirklich interessiert sind
- enge Beziehung zwischen Schüler*innen und Berufsberater*innen herstellen.

Die Arbeit im Team Schule

- Sozialarbeiter*innen in die BSO-Teams bzw. -Tandems integrieren.
- überdenken, ob benotende Lehrkräfte die besten Berufsberater*innen sind. Jugendliche
- öffnen sich leichter gegenüber Dritten
- Lehrkräftebetriebspraktika: auch auch Lehrkräfte können Praktika machen, um die
- Kompetenz zur Berufsorientierung zu steigern und Ideen für den eigenen Unterricht zu entwickeln. Die Organisation Partner Schule Wirtschaft hilft dabei gern <http://www.psw-berlin.de/>
- enge Absprachen im BSO-Team und in Akte dokumentieren, was stattfand, z.B. wann
- Gespräch mit welcher/m Berufsberater/in

Unterstützung durch Politik und Verwaltung

- den Schulen aktuelles Informationsmaterial und Überblicks- bzw. Beratungsbroschüren zu
- Berufswahlfragen zur Verfügung stellen
- Fortbildungsformate für Lehrkräfte zum Thema Berufsorientierung auflegen
- Wertigkeit von BBR, MSA und Abitur prüfen bzw. anheben
- Schulsozialarbeit weiter ausbauen

Die Hausaufgaben an die Politik nehme ich selbstverständlich in meine Arbeit mit. Ansonsten hoffe ich, auch Ihnen damit die ein oder andere Anregung gegeben zu haben. Über Feedback freue ich mich.

Stefanie Remlinger, MdB

Stellvertretende Fraktionsvorsitzende
Sprecherin für berufliche Bildung und Bildungsfinanzierung
Sprecherin für Haushaltspolitik

Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
im Abgeordnetenhaus von Berlin
Niederkirchnerstr. 5
10111 Berlin

Telefon: +49 (0)30 2325 2473
EMail: stefanie.remlinger@gruene-fraktion-berlin.de
Web: www.gruene-fraktion-berlin.de
Web: www.stefanie-remlinger.de